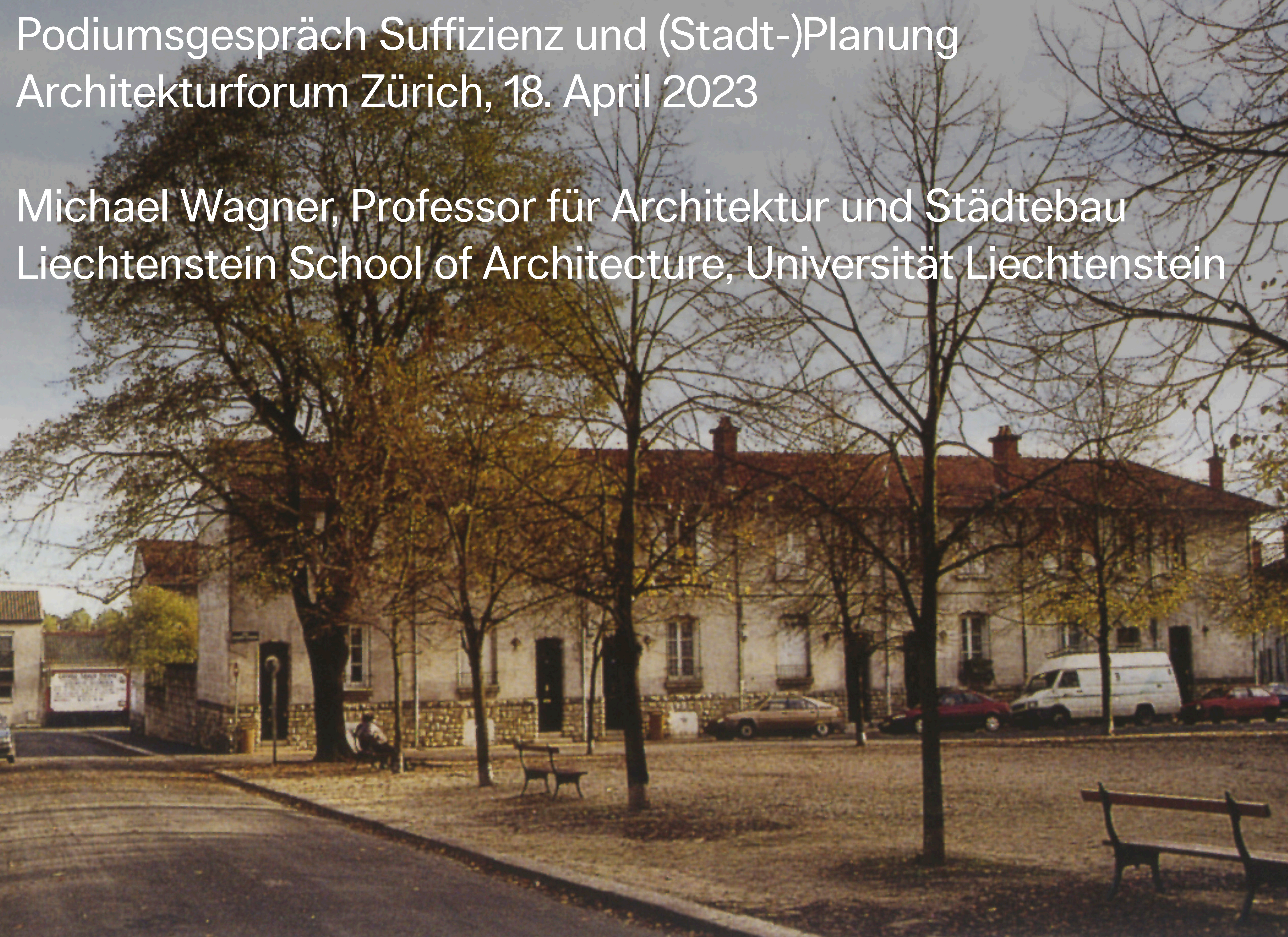


Podiumsgespräch Suffizienz und (Stadt-)Planung Architekturforum Zürich, 18. April 2023

Michael Wagner, Professor für Architektur und Städtebau
Liechtenstein School of Architecture, Universität Liechtenstein



Suffizienz bedeutet einen geringeren Ressourcenverbrauch durch eine Verringerung der Nachfrage nach Gütern.



Baustelle The Circle, Flughafen Zürich, Foto: Karin Hofer, 2017

Mit der Wachstumsorientierung sind kulturelle Leitbilder entstanden, die mit wachsenden und individualisierten Ansprüchen verknüpft sind.



Buttisholz, Luzern 2005, Foto: Franz Rindlisbacher

Zum Beispiel das Eigenheim im Grünen
oder das eigene Auto.



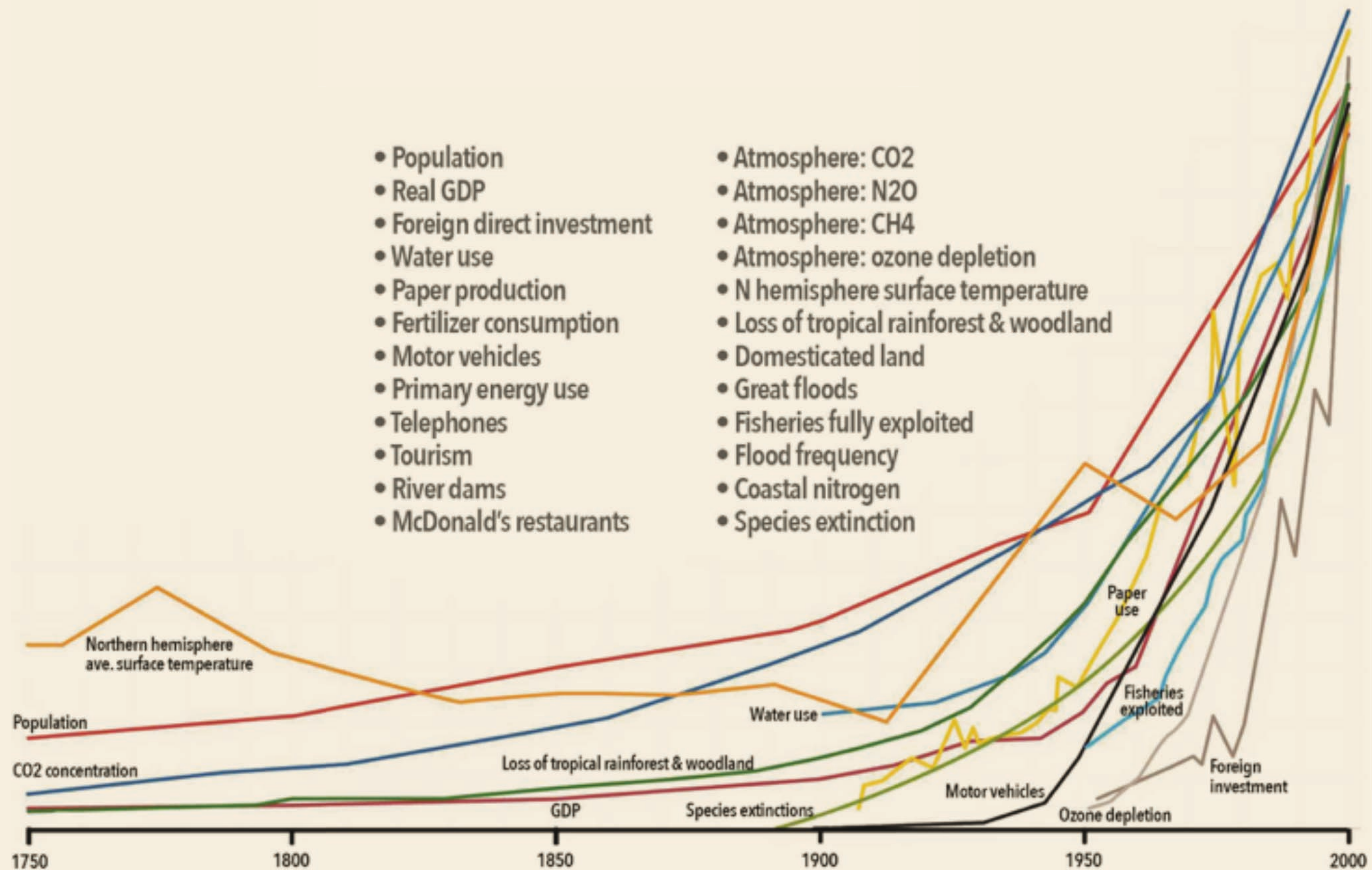
Buttisholz, Luzern 2011, Foto: Franz Rindlisbacher

Mit weitreichenden Konsequenzen für unsere gebaute Umwelt.



Buttisholz, Luzern, 2013, Photo: Ruedi Helfenstein

Eine Entwicklung, die lange gewünscht und gefördert wurde. Die Folgen haben allerdings eine dramatische Dynamik.



Diese Entwicklung basiert auf einer Wirtschafts- und Sozialordnung, die durch die Politik wachstumsorientiert ausgestaltet wurde. Zwingend erforderlich ist das aber nicht.

Goals of the conference

The organisers set the following mutually reinforcing goals for the conference:

1. Discuss the significance of economic growth as a policy goal and **deconstruct underlying assumptions** of GDP being the only mean to achieve economic policy objectives.
2. **Shift the discourse** towards future-oriented economic policymaking and the benefits of beyond-growth indicators for a well-being European economy.
3. **Shape the EU's path** to a more resilient economic agenda in line the European Green Deal objectives and the Sustainable Development Goals.
4. **Create real policy impact** with new proposals to establish a new social, economic and environmental contract.
5. **Create new and unusual alliances** between a great diversity of stakeholders.



We Need a Global Moratorium on New Construction!



HOCH
PART
ERRE



Ernsthafte Probleme erfordern ernsthafte Antworten, meint Redaktor Marcel Bächtiger.

Wir haben zu tun

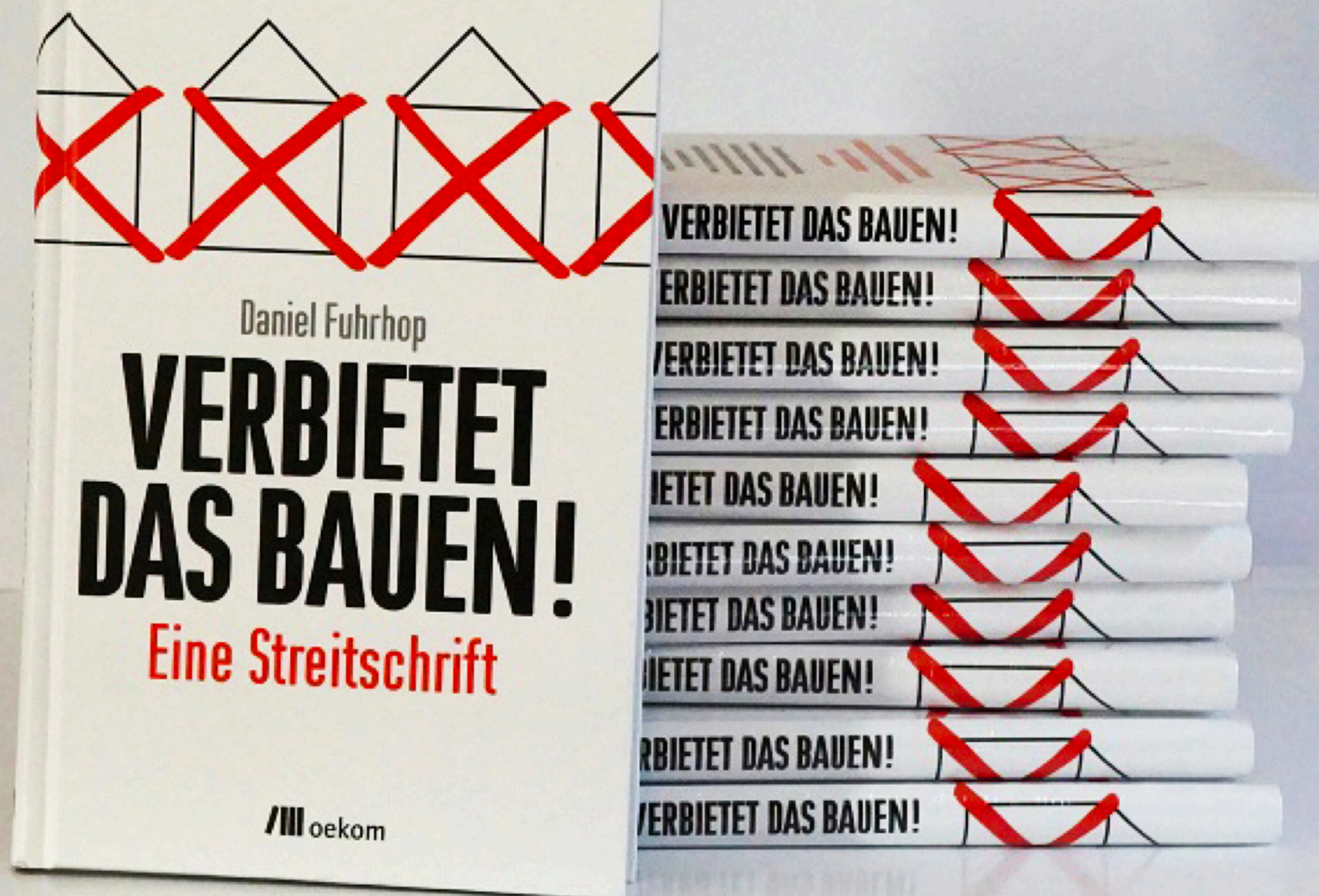
Eine Parole geistert durch Architekturschulen und den politisch engagierten Diskurs: «Hört auf zu bauen!» Sie soll Fragen aufwerfen – und das tut sie auch.

Marcel Bächtiger 04.04.2023 14:00

Im Jahr 1966 malte der deutsche Künstler Jörg Immendorff in dicken Pinselstrichen die Worte «Hört auf zu malen» auf eine Leinwand – eine hübsche Paradoxie, wie sie vielleicht nur in der Kunst möglich ist. Spätestens seit der Moderne gehören Subversionen dieser Art zum Repertoire des Kunstbetriebs. Es ist wenig überraschend, dass der Aufruf, den Pinsel niederzulegen, immer dann neuen Auftrieb erhielt, wenn die gesellschaftlichen Zeichen auf Sturm standen. Auf einem anderen Gemälde von Immendorff, gemalt im Krisenjahr 1973, wird ein Maler aus dem Atelier auf die Strasse – genauer: zum Strassenkampf gegen politische Unterdrückung – gerufen. «Wo stehst du mit deiner Kunst, Kollege?» lautet hier die programmatische, mit grossen Lettern gemalte Bildunterschrift. Die Paradoxie wiederholt sich, die Botschaft jedoch ist eindeutig: Bilder zu malen, ist in Situationen der Krise nicht nur langweilig, sondern moralisch fragwürdig. Ein eitler Zeitvertreib.

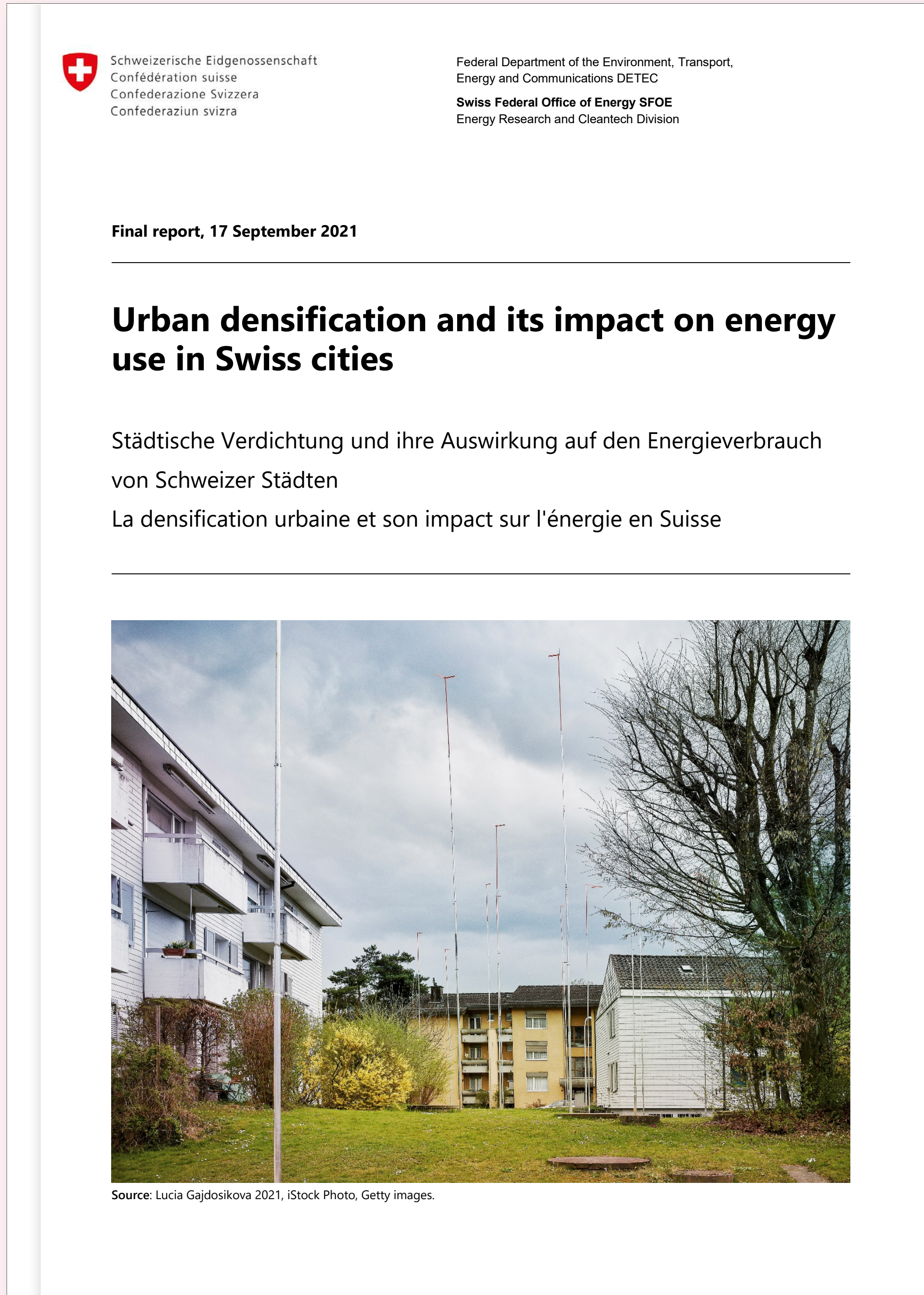
Sich den komplexen Fragen stellen

Seit die Klimakrise im öffentlichen Bewusstsein angekommen ist, kennt auch der Architekturdiskurs den Verweigerungsmodus: «Hört auf zu bauen!» lautet der entsprechende radikale Imperativ. Formuliert wurde er 2020 im «Climate Action Plan» der Schweizer Klimastreik-



Links oben: Daniel Fuhrhop, Verbiertet das Bauen! Eine Streitschrift, oekonom verlag, 2015. Links unten: Charlotte Malterre-Barthes, A Moratorium on New Construction, Sternberg Press, voraussichtlich Sept. 2023. Mitte: Klimastreik Schweiz, Klimaaktionsplan, Januar 2021. Rechts: Marcel Bächtiger, Wir haben zu tun, in: Hochparterre, 04. April 2023.

Forschungsprojekt: Städtische Verdichtung und ihre Auswirkung auf den Energieverbrauch von Schweizer Städten



Wagner Vanzella

KCAP

Forschungsprojekt: Städtische Verdichtung und ihre Auswirkung auf den Energieverbrauch von Schweizer Städten

Volume 272, 1 October 2022 ISSN 0378-7768

Swiss Society for Energy Efficiency
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

Federal Department of the Environment, Transport, Energy and Communications DETEC
Swiss Federal Office of Energy SFOE
Energy Research and Development Division

Final report, 17 September 2021

Urban densification and its impact on energy use in Swiss cities

Städtische Verdichtung und ihre Auswirkung auf den Energieverbrauch von Schweizer Städten
La densification urbaine et son impact sur l'énergie en Suisse



Source: Lucie Aglietta 2021, Oblix Photo, Getty images

baubüro in situ ag

Themeninput an internem Mitarbeiter:innen Anlass

29. Juni 2022

WERKSTADT ZÜRICH

Stadt Zürich
Amt für Städtebau

Denkwerkstadt XIII 2022

Weiterbauen an Stadt und Haus



9.9.2022 in der Bananenreiferei in Zürich West

STADT BADEN

Runder Tisch Graue Energie

Stadt Baden am 15.9.2022

Baden ist.

Wie viel Energie benötigt die Verdichtungsformel? | Espazium

quartieren und bestehende

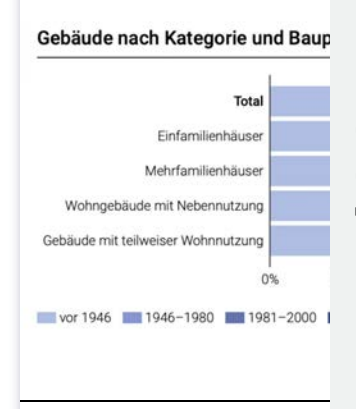
untersucht.

Träger für starke Botschaften. FACHMEDIEN

espazium BALKULTUR SEIT 1874.

Wie viel Energie benötigt die Verdichtungsformel?

Der Erhalt von Bausubstanz verdient stärkere Beachtung, weil damit graue Energie eingespart wird. Eine Studie der Empa und zweier Architektur- und Städtebaubüros hat die nachhaltigen Effekte einer Siedlungsverdichtung



Quelle: BFE - ESPAZIUM 2022

26. SANIERUNG-RENOVATION

Wohnfläche pro Kopf in Mehrfamilienhäusern (in Quadratmetern)

Gebäude nach Kategorie und Bauperiode, 2020

Wohnraum gewinnen, Energie sparen

Lange Zeit wurde neuer Wohnraum hauptsächlich auf frisch erschlossenem Bauland errichtet. Heute ist das anders, denn zusätzliche Wohnfläche lässt sich auch durch Verdichtung bestehender Quartiere schaffen.

Bei der Strategie der modernen Verdichtung wird vermehrt auf bestehende Quartiere und bestehende Bausubstanz gesetzt. Ein Beispiel ist die Altstadterweiterung in Zürich. Hier wurden bis Ende der 1970er Jahre nur ca. 200 bis 300 m² in die Quartiere integriert und dabei mit Gebäuden aus Holz ergänzt. (Quelle: Dominique Herberich)



Quelle: BFE - ESPAZIUM 2022

Urbanisme

Densifier? Oui, mais pas n'importe comment

Longtemps, les nouveaux logements étaient construits essentiellement sur des parcelles à bâtir fraîchement disponibles. Aujourd'hui, la situation est différente: priorité est donnée à la densification dans les villes. Une étude menée par le Laboratoire fédéral d'essai des matériaux et de recherche (Empa) s'est penchée sur cette densification et sur la manière dont celle-ci peut être mise en œuvre de manière durable. Les scientifiques plaident pour qu'une plus grande attention soit accordée à la conservation de la structure existante lors de la rénovation des bâtiments afin d'économiser l'énergie grise.

Dr Benedikt Vogel sur mandat de l'Office fédéral de l'énergie SFOE



Quelle: BFE - ESPAZIUM 2022

5. Wohnraum gewinnen, Energie sparen

4. Wohnraum gewinnen, Energie sparen


3. Wohnraum gewinnen, Energie sparen

2. Wohnraum gewinnen, Energie sparen

WOHNRAUM GEWINNEN, ENERGIE SPAREN

Lange Zeit wurde neuer Wohnraum hauptsächlich auf frisch erschlossenem Bauland errichtet. Heute ist das anders, denn zusätzliche Wohnfläche lässt sich auch durch Verdichtung bestehender Quartiere schaffen. Eine Studie der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa in Zusammenarbeit mit zwei Architektur- und Städtebaubüros hat untersucht, wie gross das Potential für verdichtetes Bauen ist und wie dieses nachhaltig umgesetzt werden kann. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler plädieren dafür, bei Gebäudesanierungen dem Erhalt der vorhandenen Bausubstanz grössere Beachtung beizumessen, um graue Energie einzusparen.

Rund 8.7 Millionen Menschen leben heute in der Schweiz, und jedes Jahr sind es rund ein Prozent mehr. Damit wächst der Bedarf an Wohnraum, nicht nur wegen der zunehmenden Zahl an Menschen, sondern auch, weil diese immer mehr Wohnfläche beanspruchen. Heute braucht jede Einwohnerin und jeder Einwohner 46 Quadratmeter Wohnfläche, wenn man den Schweizer Durchschnittswert zugrunde legt. Dieser



Mit der Strategie einer diversifizierten Verdichtung lässt sich bei den neuen Wohnraum schaffen. Auf diesem Weg können Auszubereitete von 2 bis 3 erreicht werden. Ein Beispiel ist das Areal der Gemeinschaft Krautweil 1 an der Hardstrasse in Zürich. Foto: B. Vogel

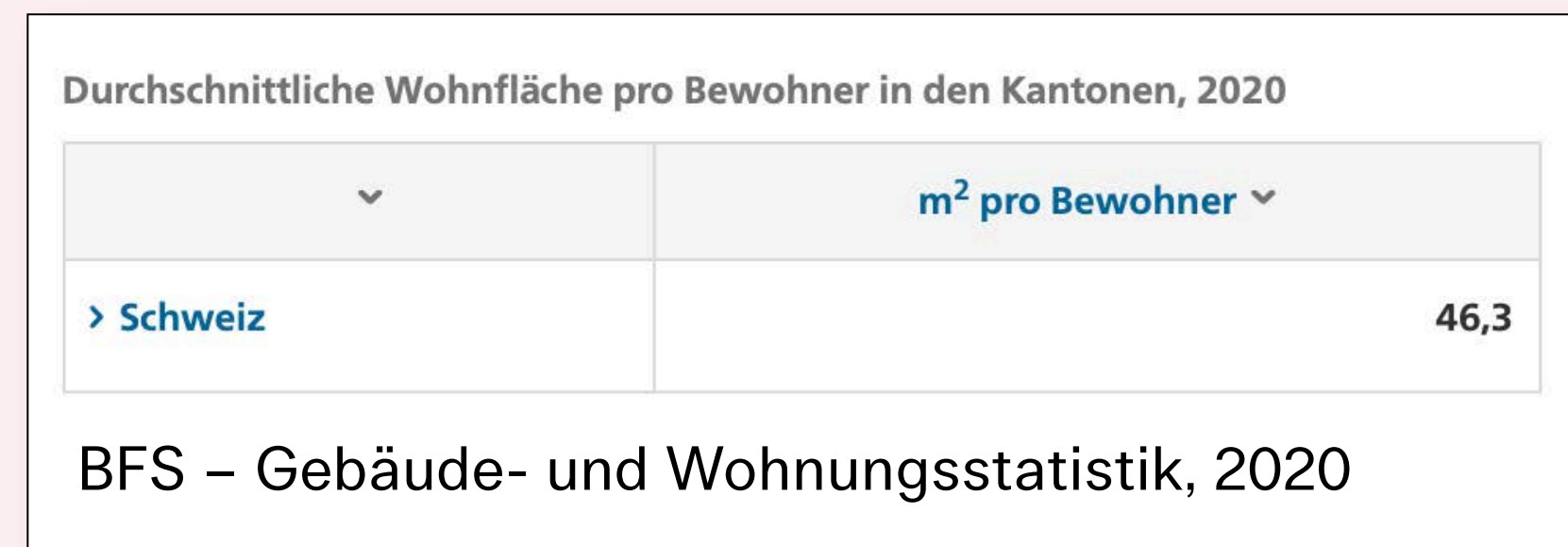
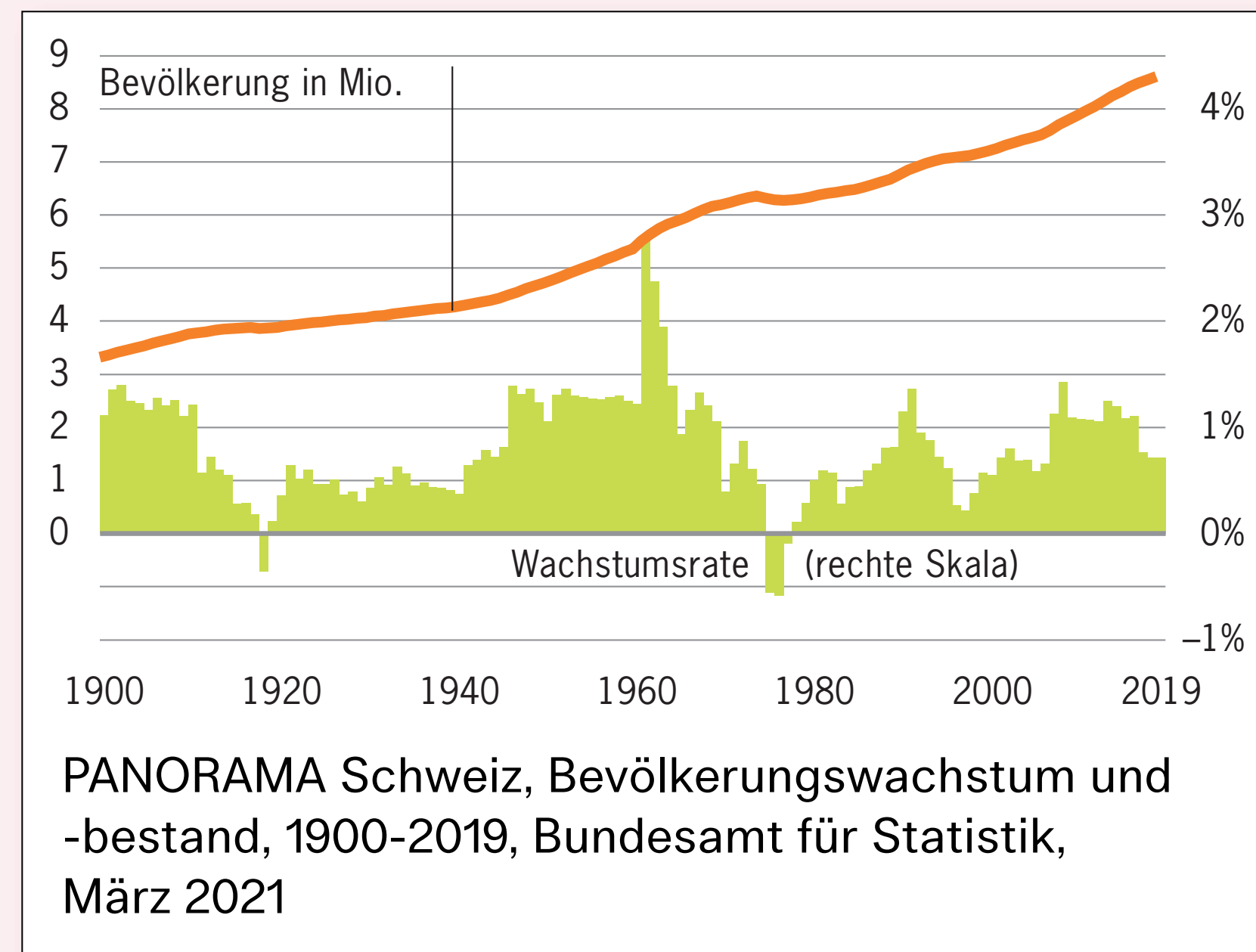
Fachbeitrag zu den Erkenntnissen aus einem Forschungsprojekt im Bereich Gebäude und Städte, das vom Bundesamt für Energie finanziert unterstützt wurde. Der Beitrag ist unter anderem in der Fachzeitschrift Schweizer Baujournal September 2022 erschienen.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

Bundesamt für Energie BFE

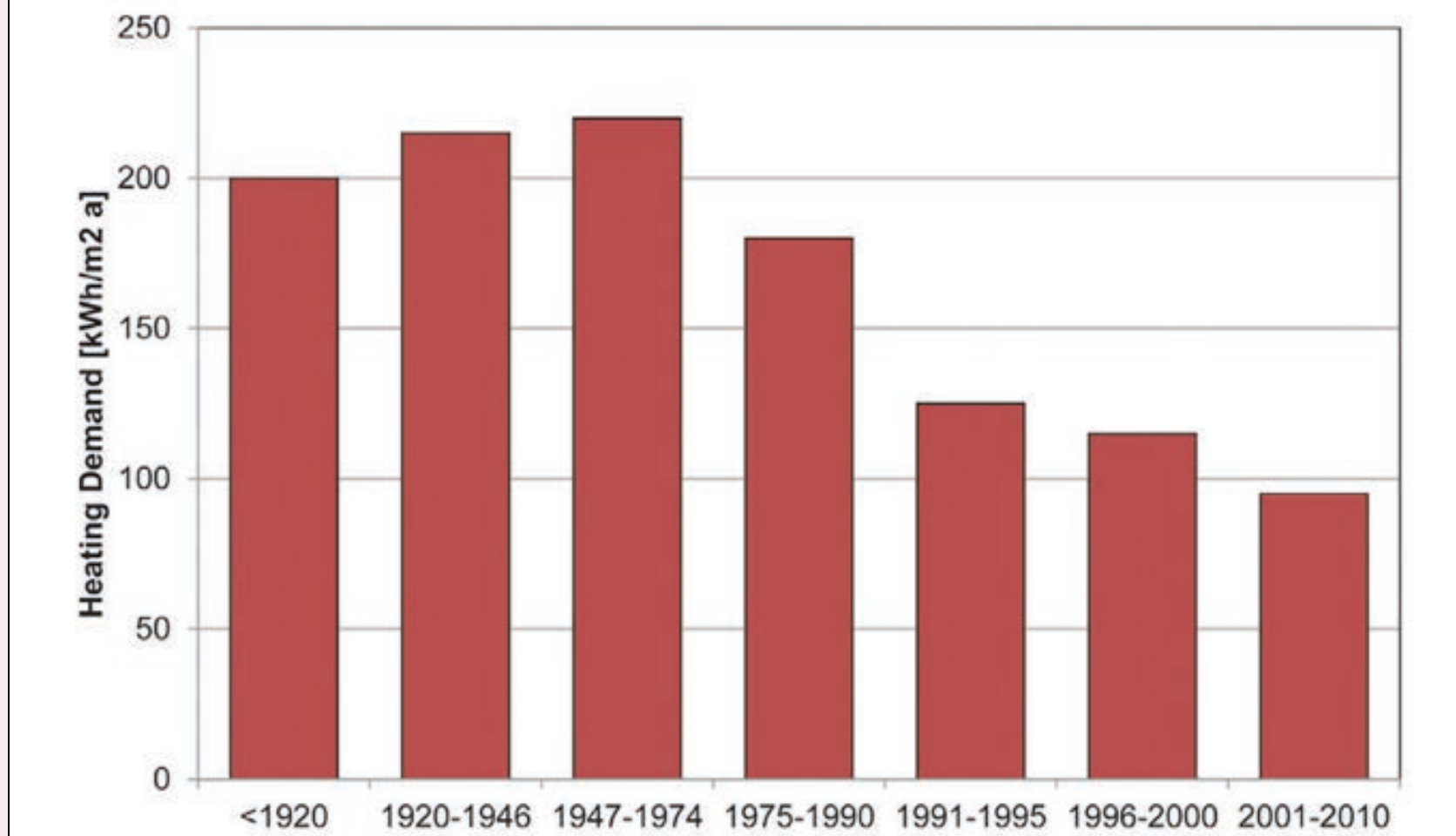
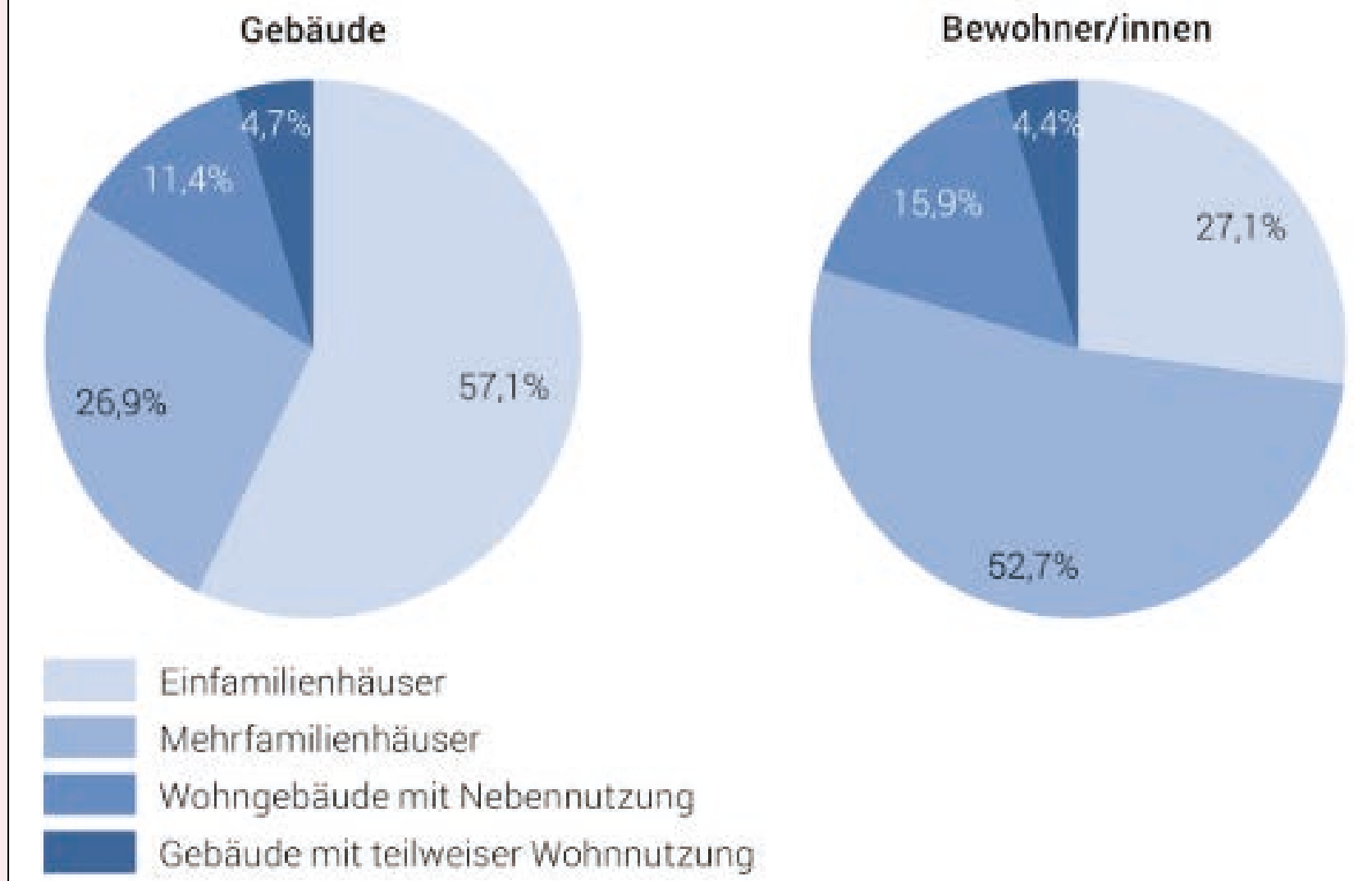
Hintergrund/Annahmen

- Bevölkerungswachstum
- Innenentwicklung
- Nachkriegszeit-Bestand



Bilder: ETH-Bildarchiv / Stiftung Luftbild Schweiz / Swissair Photo / CC BY-SA 4.0
Quelle: www.nzz.ch/schweiz/schoene-neue-raumordnung-ld.1453214

Verteilung der Gebäude und deren Bewohner/innen nach Gebäudekategorie, 2018



Average surface losses per ERA and year [kWh/m ² a]					Share of total Swiss surface losses per year [%]					
AGE	Wall	Window	Roof	Ground	AGE	Wall	Window	Roof	Ground	TOTAL
≤1920	46	21	19	16	≤1920	3.3%	1.5%	1.4%	1.2%	7.3%
1921-45	51	23	21	16	1921-45	2.2%	1.0%	0.9%	0.7%	4.8%
1946-60	44	23	18	17	1946-60	2.7%	1.5%	1.1%	1.1%	6.4%
1961-70	37	24	13	15	1961-70	3.2%	2.1%	1.2%	1.3%	7.8%
1971-80	31	26	11	14	1971-80	2.4%	2.0%	0.9%	1.1%	6.4%
1981-90	20	24	9	10	1981-90	1.3%	1.5%	0.6%	0.7%	4.1%
1991-00	17	24	8	9	1991-00	1.0%	1.5%	0.5%	0.5%	3.6%
2001-05	12	19	6	6	2001-05	0.9%	1.4%	0.5%	0.4%	3.3%
2006-15	8	17	5	4	2006-15	0.5%	1.0%	0.3%	0.2%	2.0%
Total	29	22	12	12	Total	17.5%	13.5%	7.3%	7.2%	45.5%
≤1920	69	22	28	30	≤1920	9.8%	1.9%	2.3%	2.5%	12.5%
1921-45	71	24	25	23	1921-45	3.5%	1.2%	1.2%	1.1%	7.0%
1946-60	66	25	28	30	1946-60	3.0%	1.1%	1.3%	1.4%	6.7%
1961-70	63	26	28	34	1961-70	2.6%	1.1%	1.1%	1.4%	6.2%
1971-80	46	26	22	29	1971-80	2.7%	1.5%	1.3%	1.7%	7.2%
1981-90	29	23	15	18	1981-90	1.9%	1.5%	1.0%	1.2%	5.7%
1991-00	25	21	13	13	1991-00	1.5%	1.3%	0.8%	0.8%	4.4%
2001-05	22	19	9	8	2001-05	1.3%	1.1%	0.6%	0.5%	3.6%
2006-15	16	16	7	8	2006-15	0.4%	0.4%	0.2%	0.2%	1.2%
AVERAGE	46	22	20	22	Total	22.8%	11.1%	9.8%	10.8%	54.5%

Fig. 8. Average and share of total energy losses across building surfaces (without losses related to thermal bridges) by building elements and archetype categories AGE and TYPE according to the SwissRES model. The left side of the chart shows the average surface losses per m² Energy Reference Area (ERA), while the right side shows the share of the total modelled Swiss surface losses. Graded colour scale from Red (highest loss) to green (lowest loss). (For interpretation of the references to color in this figure legend, the reader is referred to the web version of this article.)

Oben: aus Ostermeyer et al. 2018. Mitte: Gebäude- und Wohnungsstatistik, Bundesamt für Statistik, 2019. Unten: aus Streicher et al. 2019.

Analyse Verdichtungspotenziale Klassifikation in drei Erschliessungsklassen

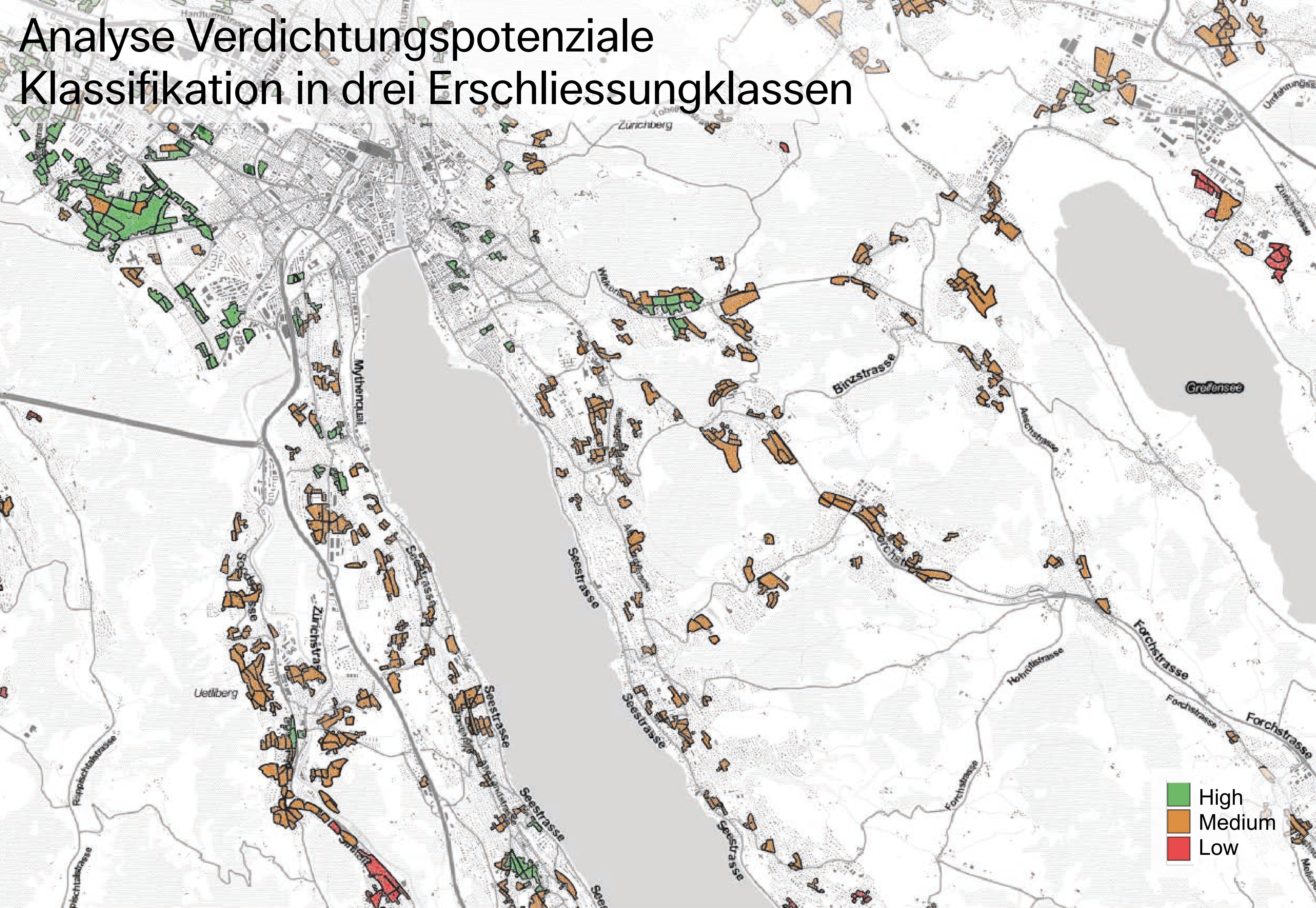
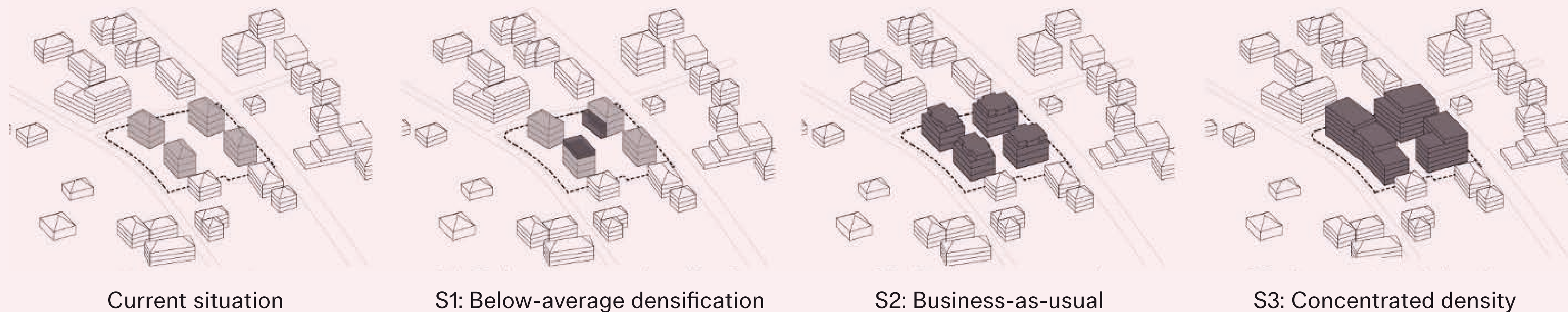


Abbildung aus Forschungsprojekt: Städtische Verdichtung und ihre Auswirkung auf den Energieverbrauch von Schweizer Städten, Mitarbeit: Sven Eggimann, Michael Wagner, Yoo Na Ho, Mirjam Züger, Ute Schneider, Kristina Orehounig, im Auftrag des Bundesamts für Energie, 2019-2021

Analyse Verdichtungspotenziale

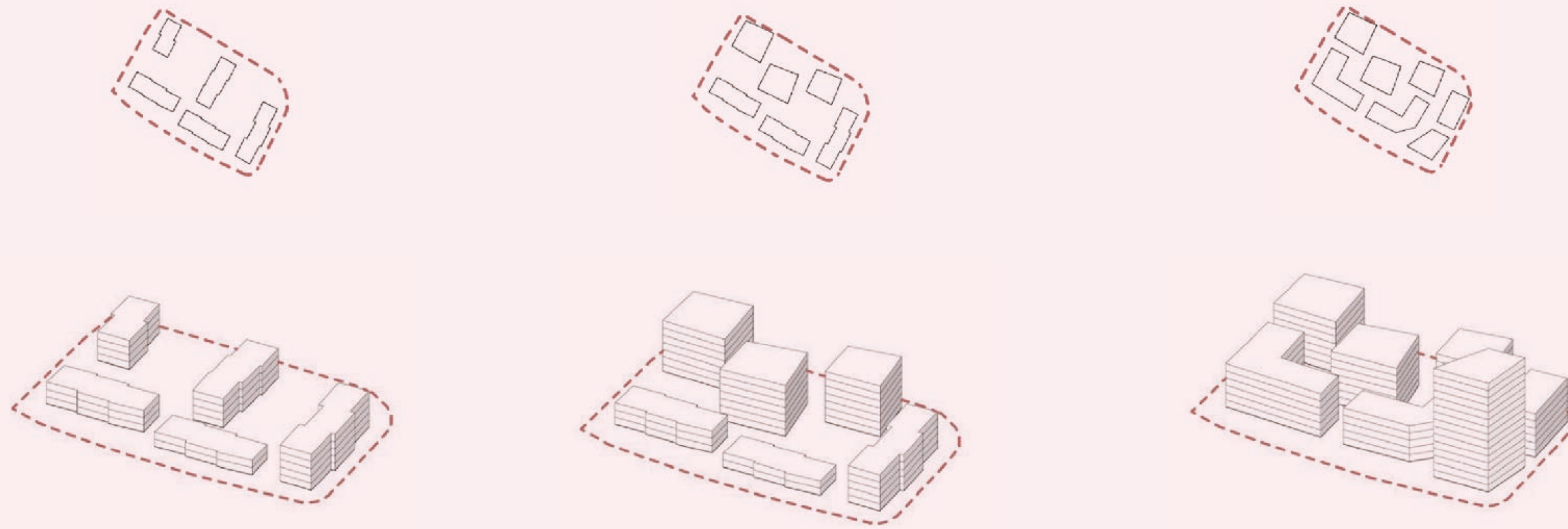
Verdichtungsstrategien



- S1** **«Durchschnittsstrategie»**
→ Parzellenscharfe Verfügbarkeit von maximalen Ausnutzungsziffern
- S2** **«Business-as-usual-Strategie»**
→ Tabula Rasa, Ersatzneubau
- S3** **«Konzentrierte Strategie»**
→ Höher als aktuelle maximale Ausnutzungsziffern

Analyse Verdichtungspotenziale

Katalog verschiedener Beispiele je Archetyp und Strategie



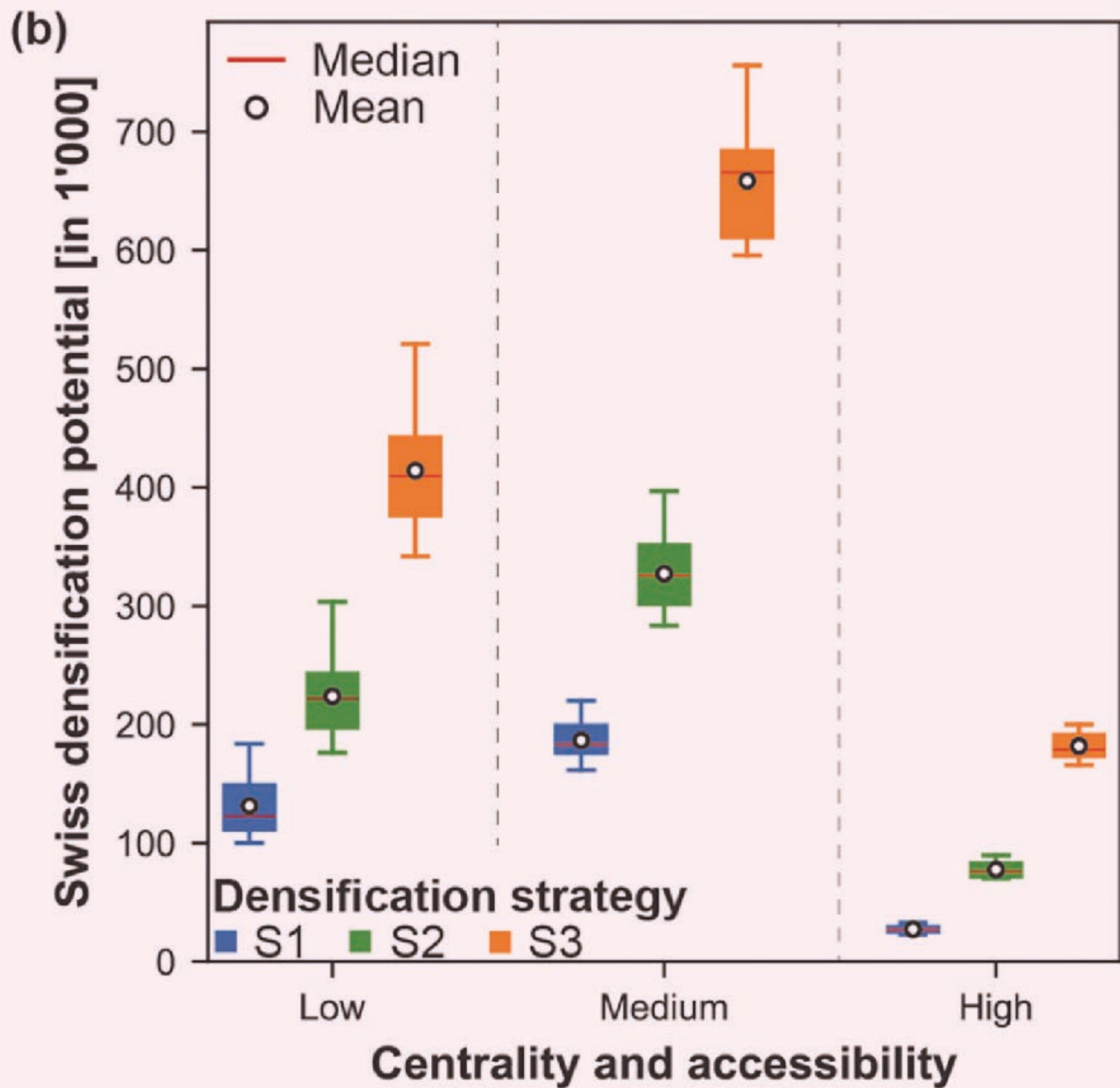
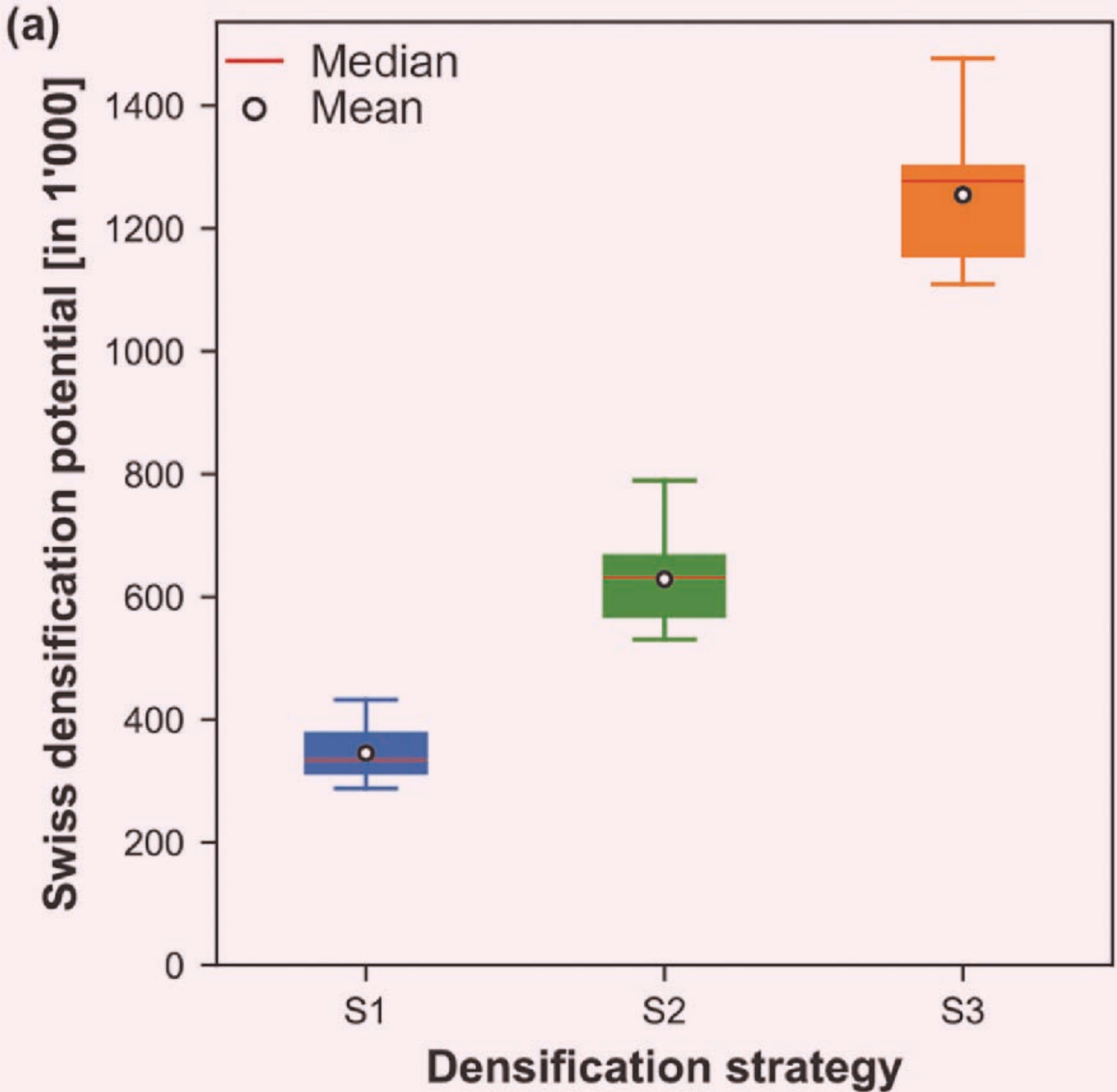
FAR 0.90
Today

FAR 1.66
Business-as-usual

FAR 2.77
Concentrated strategy

Analyse Verdichtungspotenziale

Verdichtungspotenziale Schweiz



Abbildungen aus: Sven Eggimann, Michael Wagner, Yoo Na Ho, Mirjam Züger, Ute Schneider, Kristina Orehounig: Geospatial simulation of urban neighbourhood densification potentials, in: Sustainable Cities and Society, Volume 72, 2021, <https://doi.org/10.1016/j.scs.2021.103068>

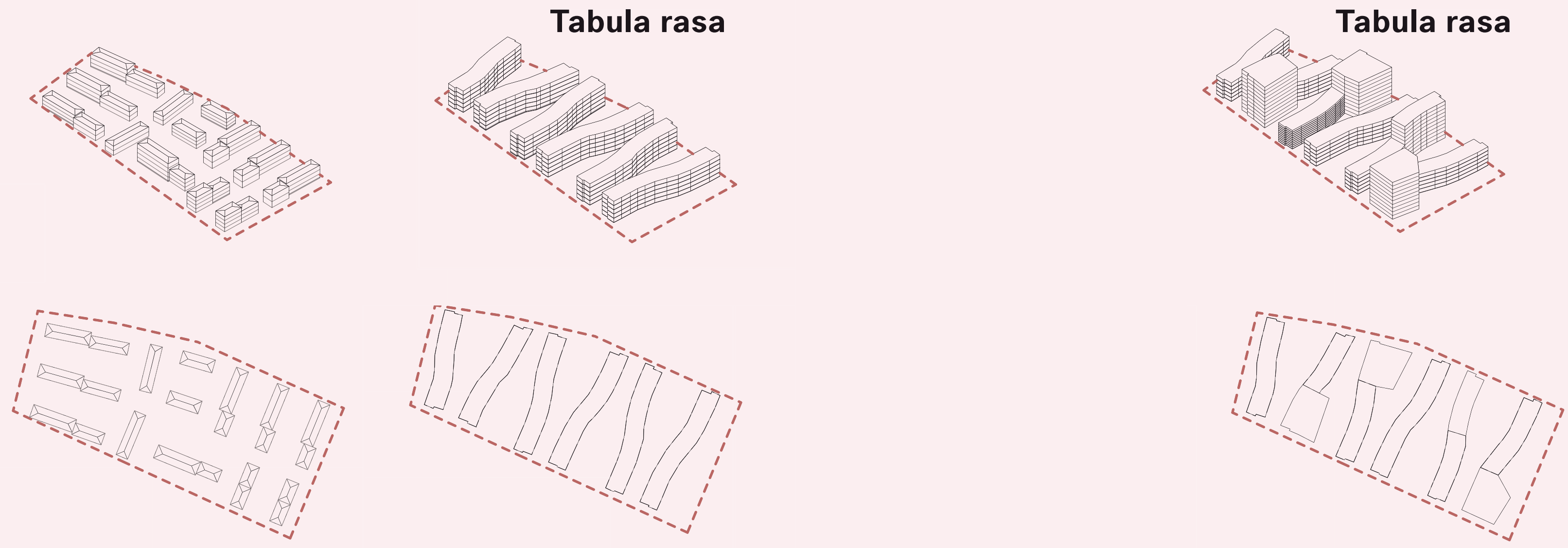
Energieauswirkungen

Sektoruell? Geschossfläche pro Person!

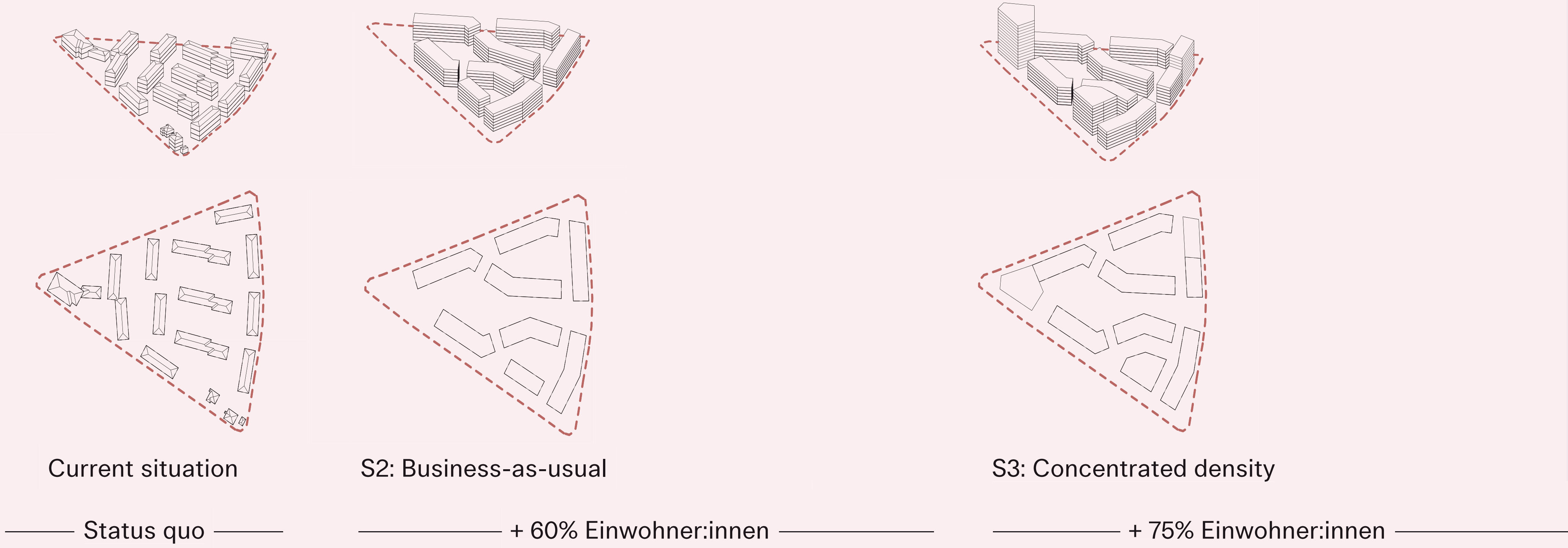
Energieauswirkungen

Alternative Verdichtungslogiken?

Fallbeispiel 1



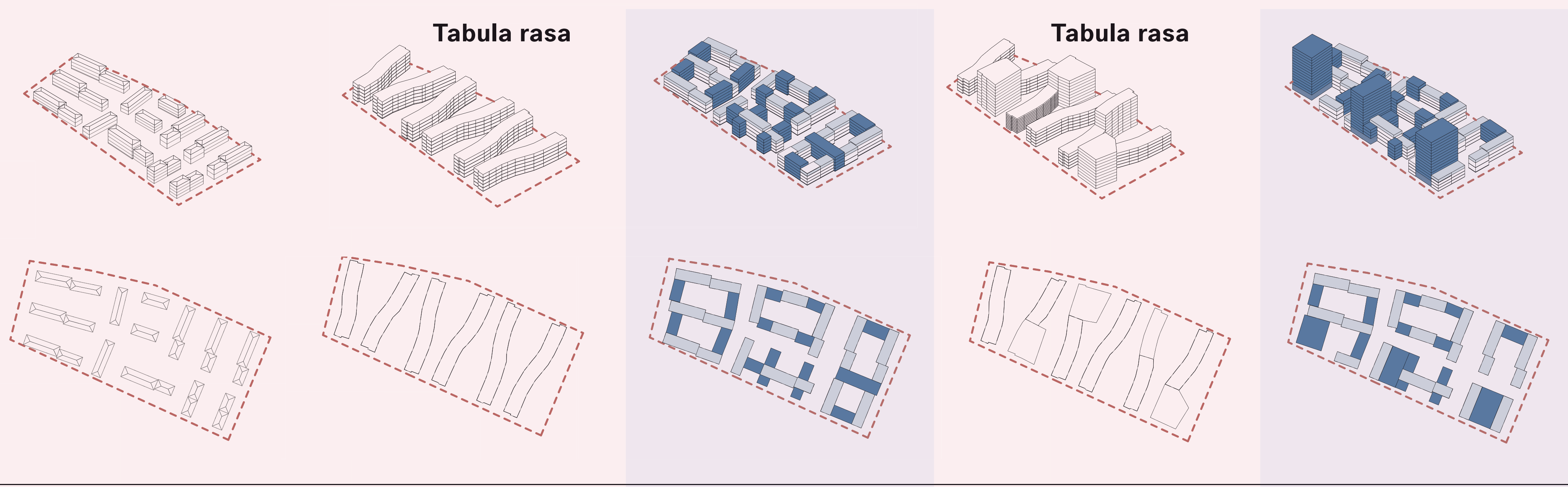
Fallbeispiel 2



Energieauswirkungen

Alternative Verdichtungslogiken: Ersatzneubau versus retrofit

Fallbeispiel 1



Fallbeispiel 2

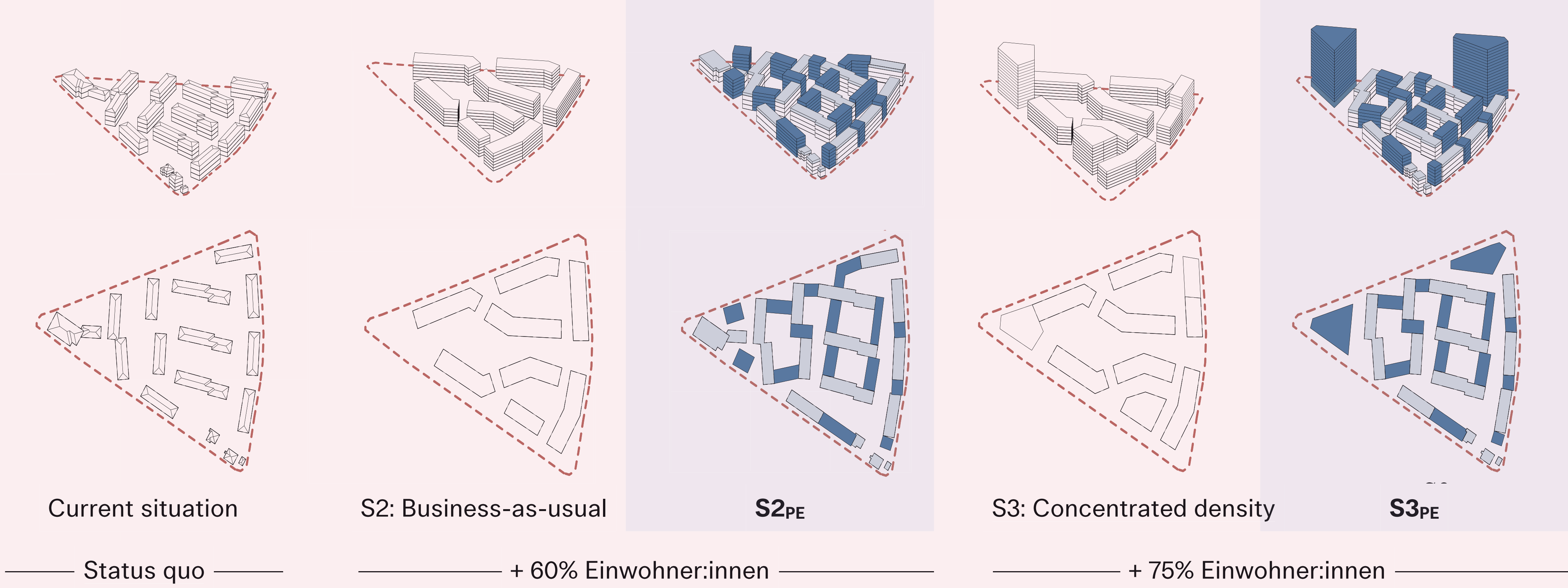


Abbildung aus: James Allan, Sven Eggimann, Michael Wagner, Yoo Na Ho, Mijam Züger, Ute Schneider, Kristina Orehounig: Operational and embodied emissions associated with urban neighbourhood densification strategies, Preprint submitted to Elsevier, 2022.

Energieauswirkungen

Alternative Verdichtungslogiken: Resultate

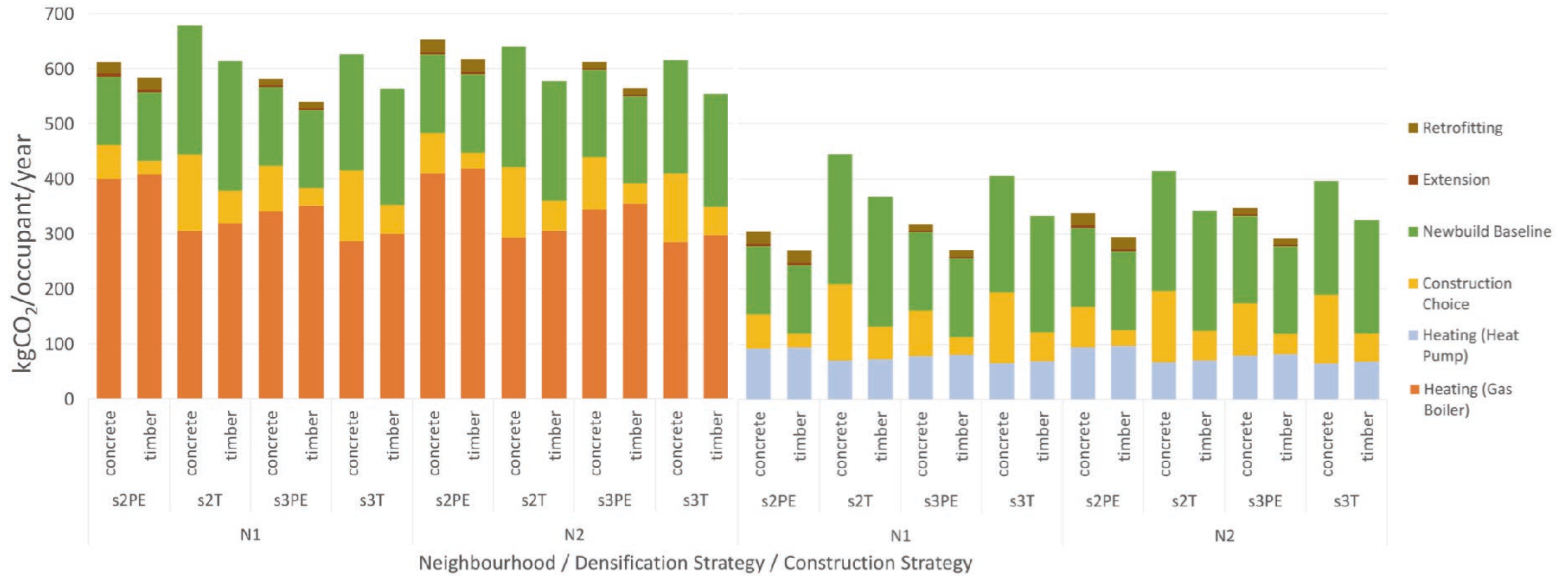


Figure 3: The total operational and embodied equivalent carbon emissions per occupant, per year for each urban design (N1, N2) and each densification (S2, S3) and the Typical (T) and Preserve-existing (PE) construction strategy. The graphs on the left and right show the operational and embodied emissions when a gas boiler and electric heat pump are assumed respectively.

Energieauswirkungen

Alternative Verdichtungslogiken: Resultate

→ Im Schnitt 30% Ersparnisse von grauen Emissionen mit «Substanzerhalt plus»

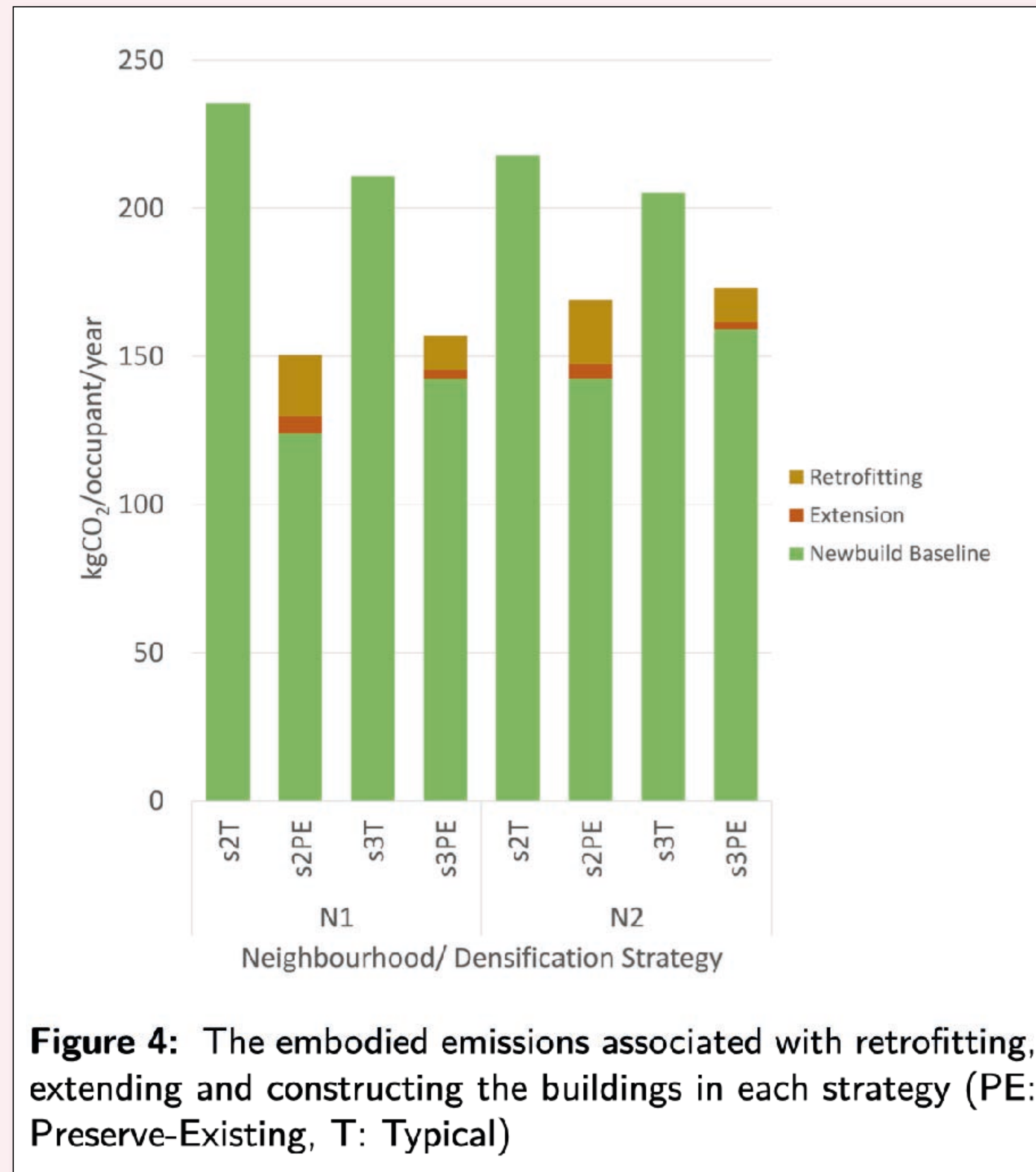


Figure 4: The embodied emissions associated with retrofitting, extending and constructing the buildings in each strategy (PE: Preserve-Existing, T: Typical)

Erkenntnisse

- Nachkriegsquartiere sind für eine nachhaltige Verdichtung von entscheidender Bedeutung. Erhebliches Verdichtungspotenzial im bereits bebauten Umfeld.
(4 – 15% der heutigen Bevölkerung)
- Eine geografische Auswertung ermöglicht eine Priorisierung der Verdichtungsstandorte.
- Business-as-usual ist eine verpasste Chance:
 - Gezielte Verdichtung an den geeignetsten Standorten
- Die Wohnfläche pro Person ist ein kritischer Faktor.
- Hypothese, dass mit nachhaltigen Materialien tiefere Pro-Kopf-Emissionen anfallen im Neubau: Für unsere Beispiele relativ ähnlich
- Verdichtungsstrategien haben die geringsten Umweltauswirkungen, wenn so viel wie möglich der Gebäudesubstanz saniert und nicht abgerissen wird. → Betriebsenergie ?
- **Entwickeln unterschiedlicher Verdichtungslogiken**

Wie weiterbauen mit Netto-Null Ziel?

1. Flächenverbrauch pro Person reduzieren.
2. Betriebsenergieverbrauch reduzieren und auf emissionsarme Energieträger umstellen
3. Graue Emissionen und Rohstoffverbrauch verringern
4. MIV-Zwangsmobilität reduzieren

Wie weiterbauen mit Netto-Null Ziel?

Substanzerhalt ↔ ‹Substanzerhalt plus› ↔ Ersatzneubau

Wie weiterbauen mit Netto-Null Ziel?

Substanzerhalt ↔ ‹Substanzerhalt plus› ↔ Ersatzneubau

- Notwendigkeit Abriss prüfen
 - Zustandsanalyse
- Verdichtungspotenzial ermitteln
 - Höhere Dichten sind sinnvoll, wenn
 - MIV reduziert werden kann (Zwangsmobilität)
 - Kurze Wege für Alltagsbedürfnisse möglich sind (Nutzungsmix)
 - Versorgung mit erneuerbarer Energie gewährleistet ist
- Verhältnis Versiegelung/Durchgrünung kontextabhängig bestimmen
- Verhältnis Einwohner:innen/Fläche optimieren

Wie weiterbauen mit Netto-Null Ziel?

«Regelbauweise» der Zukunft

Vorhandene Bausubstanz erhalten, wiederverwenden und wo sinnvoll ergänzen

- Entstehende graue Emissionen möglichst gering halten
- Betriebsenergieverbrauch so stark wie möglich reduzieren
- Auf emissionsarme Energieträger umstellen
- Zusätzliche erneuerbare Energie produzieren
- Wohnangebot so optimieren, dass die Einwohner:innen-Dichte steigt
- Daseinsfürsorge in den Quartieren so optimieren, dass alle Einwohner:innen ihren Alltag inkl. Arbeitsweg ohne motorisierten Individualverkehr bestreiten können

Wie weiterbauen mit Netto-Null Ziel?

Ersatzneubau nur, wenn Mehrwerte geschaffen werden!

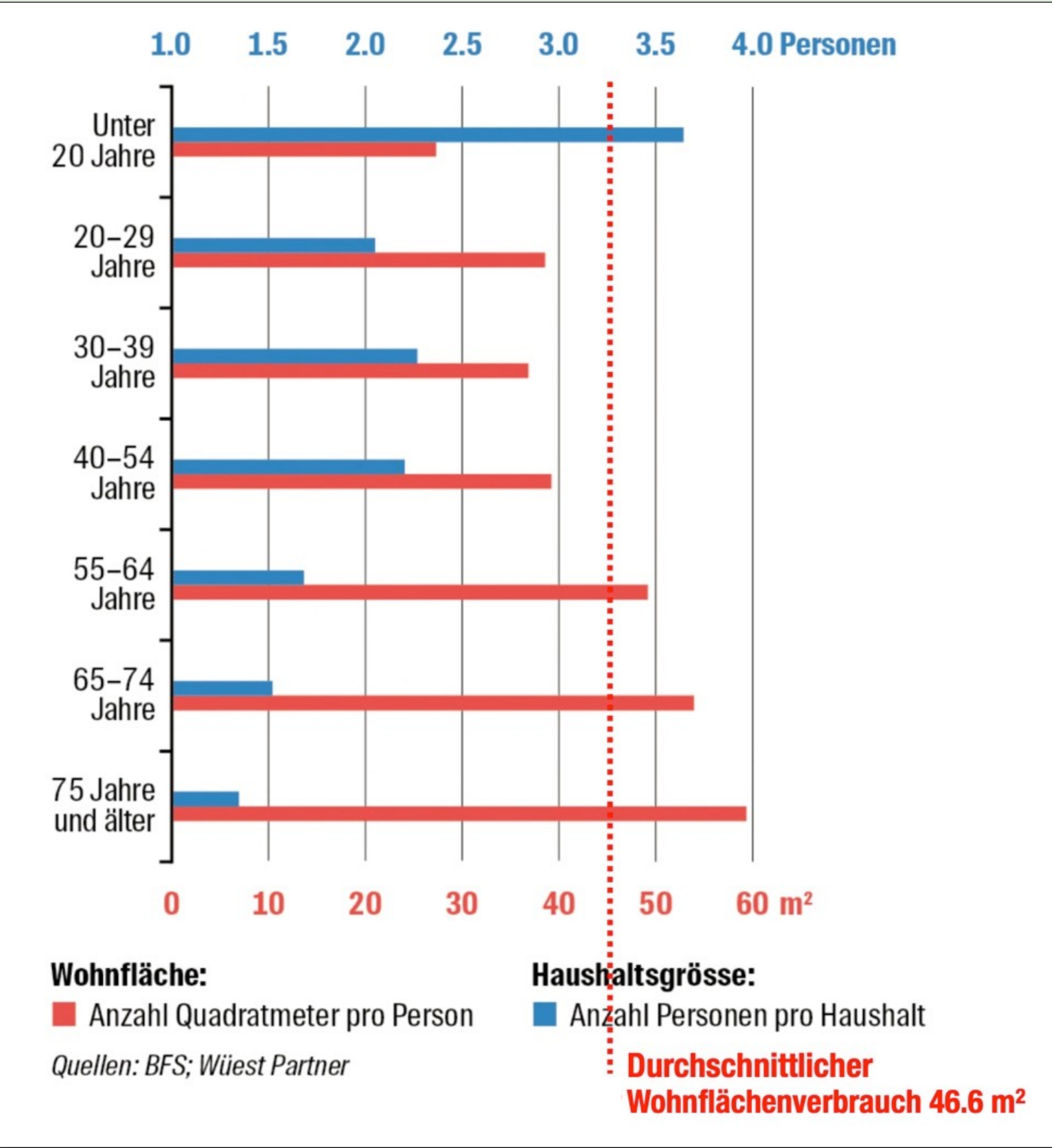
- Höhere Dichte als mit Bestand bzw. ‹Substanzerhalt plus›
- Höhere Bevölkerungsdichte
- Höhere Durchgrünung und Entsiegelung
- Höhere Produktion erneuerbarer Energie
- Bereicherung Nutzungsmix des Quartiers für eine Stadt der kurzen Wege
- Reduktion MIV (z. B. weniger Parkplätze)
- ...

Wie weiterbauen mit Netto-Null Ziel?

Erste Schritte

- Sensibilisierung für Heterogenität in den Quartieren
- ‹Substanzerhalt plus› baurechtlich berücksichtigen
- Machbarkeit Mobilitätskonzepte prüfen
- Vertiefte Vorstudien vor Wettbewerben zur Klärung
- Offenere Planungsverfahren wegen höherer Komplexität
- Nachweis Notwendigkeit Abriss

Flächenverbrauch pro Person reduzieren?



Senioren verschärfen Mangel

Sie gäbe ihre zu grosse Wohnung gerne frei, aber ...

Ältere Menschen haben nach dem Auszug ihrer Kinder oft zu viel Platz. Auch Rosmarie A. würde gerne in eine kleinere, altersgerechte Wohnung umziehen. Wenn sie nur eine fände.

Iwan Städler
Publiziert: 16.04.2023, 20:10

234

Hier würde Rosmarie A. gerne ausziehen: 116 Quadratmeter samt grossem Garten wären zu haben.
Foto: Silas Zindel

Rosmarie A. hat zwei Badezimmer und zwei Toiletten. Doch die 79-jährige wohnt alleine in ihrer 116 Quadratmeter grossen Wohnung samt grossem Garten. Als sie vor über 20 Jahren hier einzog, waren sie noch zu zweit, Rosmarie A. und ihr Mann. Inzwischen ist sie verwitwet und kämpft mit Gleichgewichtsstörungen. Sie kann die Fenster nicht mehr selber putzen und den Boden nicht mehr polieren. Auch der Garten, den sie mit viel Liebe...

Verkehrsfläche Stadt Zürich

12.8 km²

Strategisches Strassen- und Wegekonzept Kreis Höxter (D)



Von K. WESSEL

Höxter – Wer demnächst in den Kreis Höxter fährt, sollte vorher Kartenmaterial und Navigationsgerät auf den neuesten Stand bringen. Denn hier werden nicht nur Schilder, sondern ganze Straßen abgebaut.

Es ist ein bundesweit einmaliges Pilotprojekt: Fünf Monate lang haben Verkehrsplaner alle Straßen und Wege im Kreisgebiet systematisch analysiert und bewertet. Ergebnis der 500 000 Euro teuren Studie: Über 1000 Kilometer werden kaum noch genutzt, sind völlig überflüssig.

Diese Wege sollen jetzt nach und nach aus dem öffentlichen Straßennetz verschwinden. Sie sollen abgerissen, verschenkt oder der Natur überlassen werden.

Hintergrund der Idee: Der Kreis will sparen. Denn pro Kilometer Straße sind jährlich zwischen 400 und 800 Euro Unterhaltskosten nötig, um Risse oder Schlaglöcher auszubessern. Und: Nach etwa 40 Jahren muss jede Straße für viel Geld von Grund auf saniert werden. Landrat Hubertus Backhaus (63): „Wir wollen unsere Mittel nicht länger nach dem Gießkannenprinzip verteilen. Bei uns wird nur noch in wichtige Straßen investiert.“

Das Stilllegen unnützer Wege kann den Steuerzahler allein im Kreis Höxter um bis zu drei Millionen Euro jährlich entlasten.

Bis die ersten Straßen verschwinden, laufen noch Gespräche mit Bürgern und Städten. Die haben auch das letzte Wort. Pfiffig: Ein Bauer griff der Studie bereits voraus, pflügte einen überflüssigen Wirtschaftsweg heimlich weg, um mehr Platz für sein Getreide zu haben.

Fallbeispiel einer Ortschaft: Rot, blau und grün sind unverzichtbare Straßen; alles, was gelb ist, könnte schon bald weg sein

Warnschilder weg: Bauhof-Mitarbeiter Reinhard Bobbert (37) räumt auf

So sollen die Ausgaben um bis zu 3 Millionen Euro pro Jahr sinken

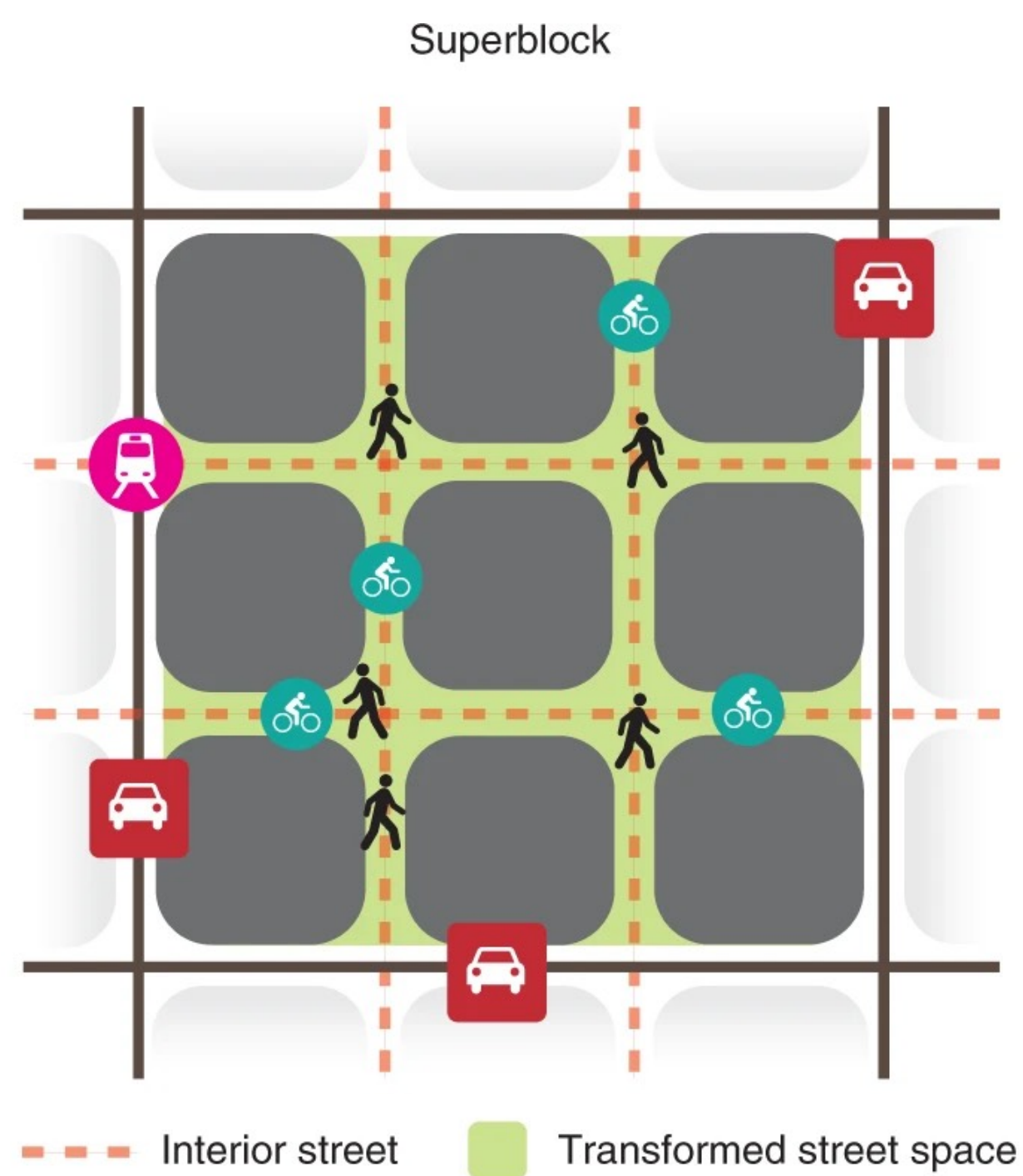
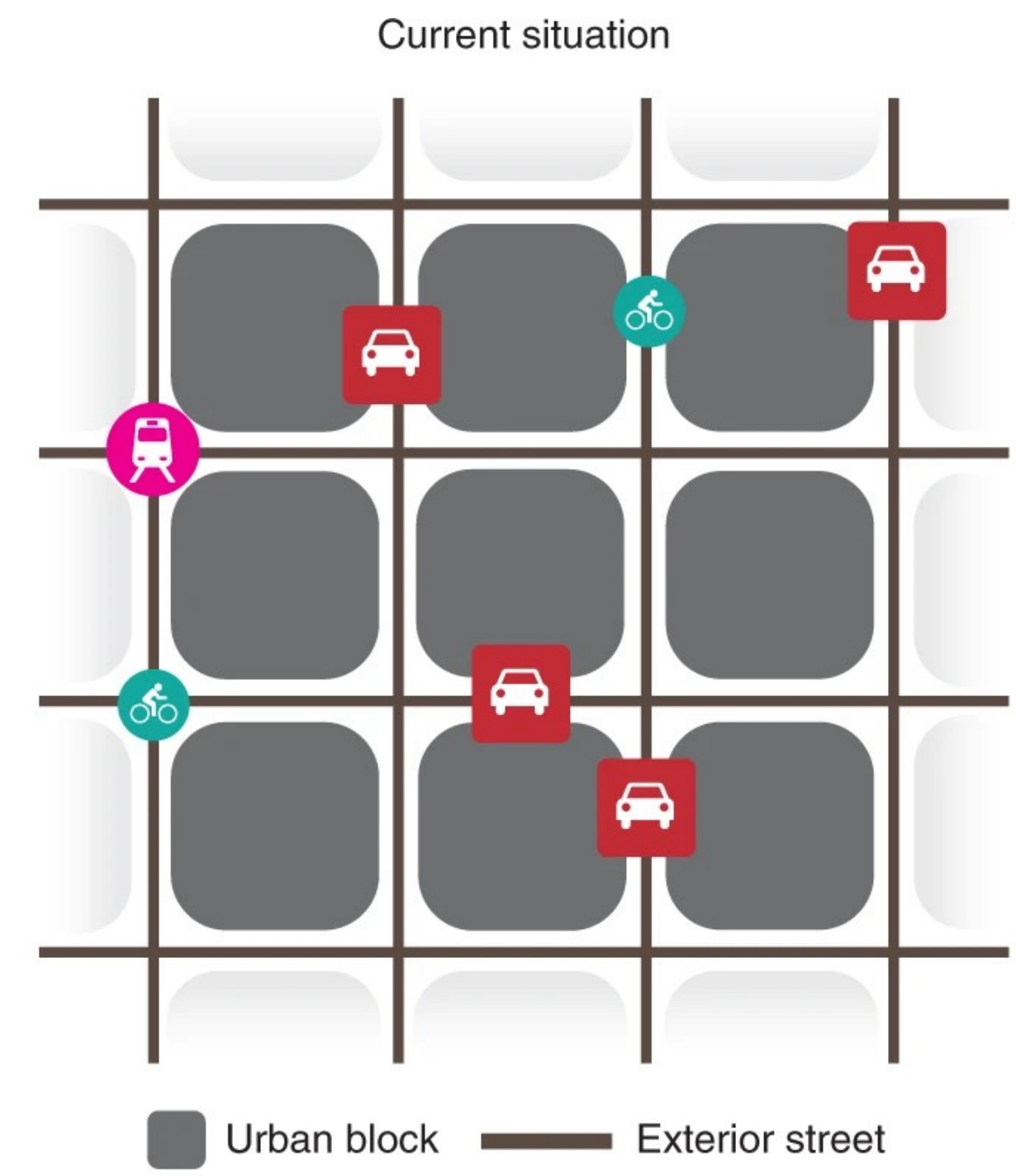
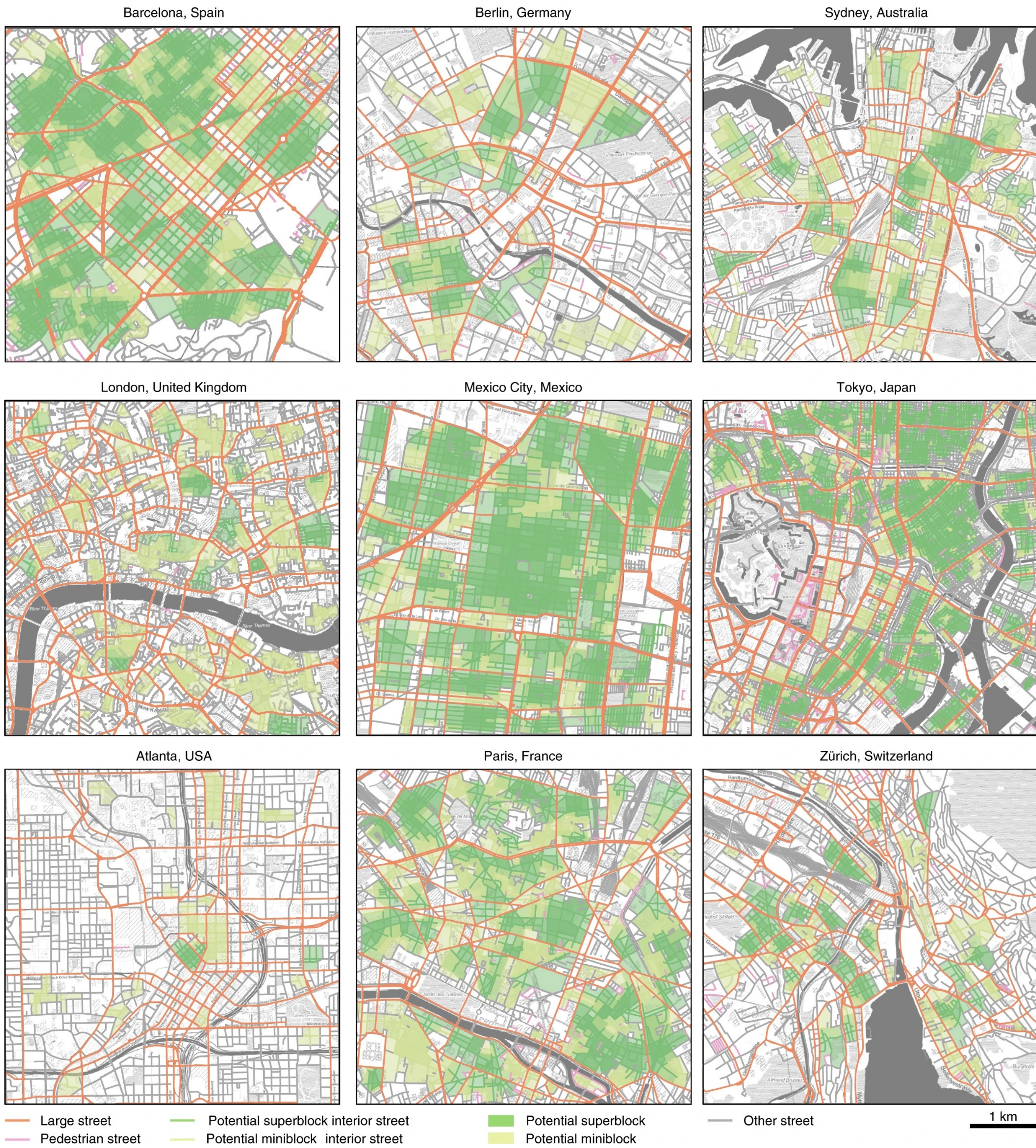
SPARHAMMER!

Zurück zur Natur: Im Kreis Höxter werden in naher Zukunft Büsche und Blumen ausgemusterte Straßen zurück erobern

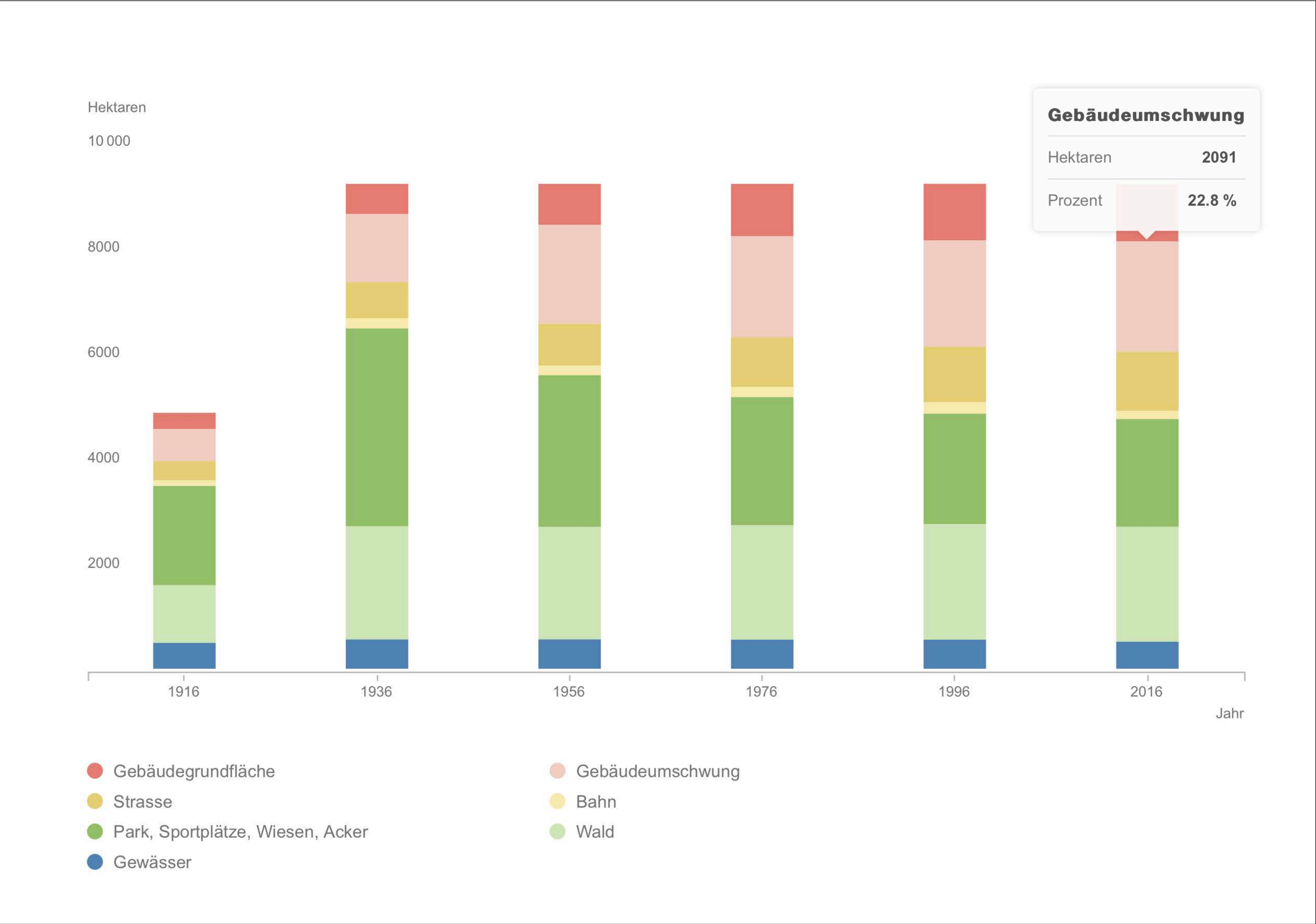
Hatte die Idee: Landrat Hubertus Backhaus

Landrat will 1100 Straßenkilometer stilllegen

Transfer Superblocks



Entwicklung der Flächennutzung der Stadt Zürich 1916-2016



Grafik aus: Urs Rey, 'Zürich wächst – in die Breite und in die Höhe', 2018. Online-Artikel Präsidialdepartement Stadt Zürich.



Die Kuileneindestraat im Niederländischen Meerssen Foto: Rob Engelaar, Quelle: Spiegel online, 2018



Place Léon Aucoc, Bordeaux, Lacaton Vassal, 1996

Welche Prioritäten setzen wir, was ist nötig und wieviel genügt,
um ein gutes Leben zu führen?



Place Léon Aucoc, Bordeaux, Lacaton Vassal, 1996